



Quartierspiegel

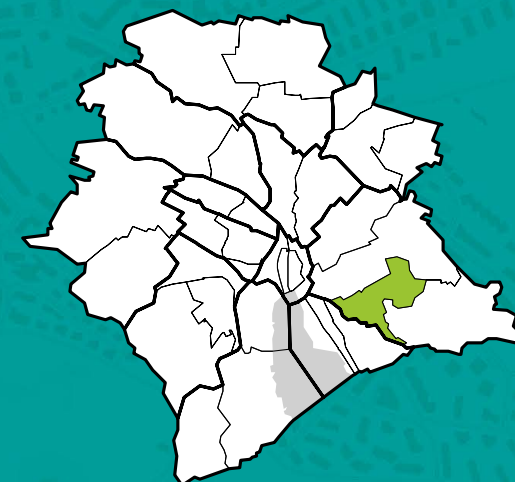
Hirslanden
2020



Hirslanden ist eines von 34 Quartieren in der Stadt und eines von vieren im Kreis 7. Aber wussten Sie auch, dass sich Zürich weiter unterteilen lässt, nämlich in 216 statistische Zonen? Dies erlaubt einen noch detaillierteren Blick auf die demografischen, wirtschaftlichen und baulichen Strukturen der Stadt. Die Quartiere sind je nach Grösse und Bebauung in 3 bis 16 statistische Zonen aufgeteilt. Bei der Namensgebung der statistischen Zonen wurden vor allem wichtige Plätze und Strassennamen verwendet, um die räumliche Orientierung zu erleichtern. Die Einteilung in statistische Quartiere und Zonen folgt nicht immer den im Alltag gängigen Quartierbezeichnungen und Abgrenzungen.

Statistische Zonen:

- 1 Degenried
- 2 Klus
- 3 Hegibach



**Das Quartier Hirs-
landen ist einzigar-
tig! Was es so
besonders macht,
erfahren Sie in
diesem Quartier-
spiegel sowie –
angereichert mit
vielen weiteren
Details – unter:
[stadt-zuerich.ch/
quartierspiegel](http://stadt-zuerich.ch/quartierspiegel)**

In Kürze



7503
Personen



218,7 ha
Fläche

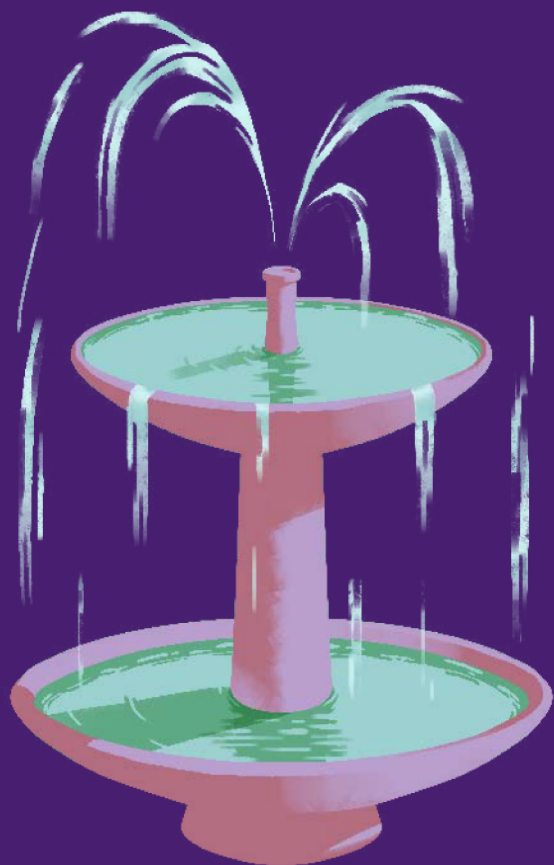
4139
Wohnungen



26,9 %
Ausländer/-innen

3685
Arbeitsplätze





**Im Quartier gibt es
26 Brunnen.**

Durch 13 fliesst Quellwasser.

Hirslanden

Von der Getreidesorte, die dem Quartier Hirslanden einst seinen Namen gab, zeugt die unter Denkmalschutz stehende Hirsländermühle. Historisch gilt die Gemeinde eher als Streusiedlung, und ihr Grünanteil ist entsprechend hoch.

Die erste urkundliche Erwähnung von «Hirslanda» geht auf das Jahr 946 zurück. Anlass war ein Zehntenstreit zwischen dem Chorherrenstift von Grossmünster und der Pfarrei St. Peter. Der Name des Quartiers leitet sich ab vom Pflanzland für die Getreidesorte Hirse, die vor Einführung der Kartoffel auch in Zürich ein wichtiges Grundnahrungsmittel war. Seit dem 14. Jahrhundert gehörte Hirslanden zu Zürich.

Vom 15. Jahrhundert bis 1798 war das Quartier Teil der Obervogtei «Vier Wachten». Danach blieb Hirslanden ein knappes Jahrhundert lang eine eigenständige Gemeinde, bis sich diese 1893 der Stadt Zürich anschloss. Sie wurde mit Fluntern, Hottingen und Riesbach zum Kreis V zusammengefasst, der 1912, nach der Abtrennung von Riesbach, in den Kreis 7 umbenannt wurde.

Die heutigen Quartiergrenzen entsprechen nicht den historischen Grenzen. 1912 wurden die Stadtkreise, die auch Wahlkreise waren, neu eingeteilt. Um etwa gleich grosse Kreise zu schaffen, wurden der Balgrist und ein Spickel beim Kreuzplatz dem Quartier Riesbach zugeschlagen, während die Eierbrecht 1964 zu Witikon kam.

Rund um die Forchstrasse

Hirslanden hatte sein Dorfzentrum bei der Einmündung der Freiestrasse in die Forchstrasse. Dennoch gilt die Gemeinde eher als Streusiedlung, wobei die Forchstrasse bei der Bebauung der Gemeinde das prägende Element war.

Im obersten Teil von Hirslanden, oberhalb der Wirtschaft Degenried, steht die älteste Erdbebenwarte der Schweiz: Die Erdbebenwarte Degenried wurde 1911 erbaut und wird bis heute vom Schweizerischen Erdbebendienst genutzt. Das Seismometer, ein Messgerät, das die Bodenbewegungen aufzeichnet, befindet sich nicht mehr im Haus. Es wurde in einem Schacht in der Nähe installiert. Nun sendet es die Signale zum Elektronikkasten in der Erdbebenwarte, von wo sie in die ETH Höggerberg übertragen werden. Das Messgerät registriert nicht nur Erdbeben, sondern auch andere Erschütterungen: etwa die der Bau- und Erdarbeiten beim nahen Hotel Dolder oder jene der S-Bahnen, die durch den rund hundert Meter darunter liegenden Zürichbergtunnel fahren. Die Erdbebenwarte Degenried soll bis auf weiteres in Betrieb bleiben. Neben ihrem praktischen Nutzen für die Erdbebenforschung hat sie auch historischen Wert.

Der legendär gewordene Satz «Freedom and Sunshine for Giorgio Bellini» geht auf zwei besetzte Häuser am Hegibachplatz zurück.

Die Häuser «Frieden» und «Sonnenschein» am Hegibachplatz haben sich einen Platz in der Stadtgeschichte erworben, weil sie im Sommer 1973 besetzt und erst zwei Jahre später von der Polizei geräumt wurden. Als

1981 der Tessiner Linksaktivist Giorgio Bellini in Deutschland in Auslieferungshaft sass, fand eine berühmt gewordene illegale Solidaritätsaktion während der Tagesschau des Schweizer Fernsehens statt: Dem Moderator Leon Huber wurde ein Plakat mit der Aufschrift «Freedom and Sunshine for Giorgio Bellini» vors Gesicht gehalten. Ein Gruss, der nur im Zusammenhang mit der Hausbesetzung am Hegibachplatz zu verstehen war.

An der Böcklinstrasse

Von der Hegibachstrasse zweigt gleich vor dem Schulhaus Freiestrasse die Böcklinstrasse ab, die noch zu dessen Lebzeiten nach dem Basler Künstler Arnold Böcklin benannt wurde. Dieser liess sich 1885 vom Zürcher Architekturprofessor Georg Lasius ein für damalige Verhältnisse avantgardistisches Ateliergebäude mit Veranda errichten. Der Bau, dessen Holzkonstruktion Böcklin auf Anweisung des Hottinger Gemeinderates mit Schieferplatten verkleiden musste, überzeugt durch Zweckmässigkeit und schlichten Charme. Hier schuf der Künstler nicht nur bekannte Werke, sondern scharte auch einen grossen Freundeskreis um sich, zu dem so illustre Namen wie Gottfried Keller und der Tiernaler Rudolf Koller gehörten, von dem die berühmte und heute im Kunsthaus hängende «Gotthardpost» stammt.

Der Stadtrat beschloss 1980 den Abbruch des Gebäudes, da es nicht schützenswert sei und die Besitzerinnen «prohibitive Preisforderungen» stellten. Dass es immer noch steht, ist dem damaligen Präsidenten des Zürcher Heimatschutzes, Roman G. Schönauer, zu verdanken, der die Stiftung «Künstleratelier Arnold Böcklin» gründete und eine etappenweise Renovation veranlasste. Das Atelier wurde 1981 ins Inventar der überregionalen Schutzobjekte aufgenommen und bildet heute das Herzstück der privaten Alters- und Pflegeresidenz Villa Böcklin.

Am Klusplatz

Eines der Zentren des Quartiers befindet sich am Klusplatz, der 1871/72 mit dem Ausbau des Strassenzuges Asylstrasse–Witikonstrasse geschaffen wurde. Schon vorher stand unterhalb des Klusplatzes an der Hegi-

bachstrasse ein Grüppchen von Bauernhäusern. Dieses lässt sich bis ins 16. Jahrhundert zurückverfolgen. Die kleine Ansiedlung nannte sich «die untere Klus» und war früher ziemlich abgelegen.

Seit dreissig Jahren dient der Klusplatz als Umsteigezentrum für drei Regionalbuslinien in Richtung Witikon und Glattal.

Am Klusplatz wurde Zürcher Verkehrsgeschichte geschrieben: Nach Inbetriebnahme der Tramverbindung vom Römerhof zum Klusplatz verkehrte von 1920 bis 1931 vom Posthof bei der Fraumünsterkirche eine Postkutsche durch die Asyl- und Witikonstrasse bis hinauf nach Witikon und weiter nach Maur am Greifensee. 1931 wurde diese Direktverbindung aufgehoben und ersetzt durch die Saurer-Dieselbuslinie C des «Kraftwagenbetriebs der Städtischen Strassenbahn Zürich». Den Anschluss bis Maur übernahm ein traditionelles Postauto. Grosses geschah am 14. Oktober 1946, als elegante Trolleybusse die mühsam von der Schlyfi die Witikonstrasse hinaufkeuchenden Dieselbusse ersetzten; die im Sonnenlicht glänzende Kupfer-Fahrleitung war für viele ein Novum. Damit die drei im Einsatz stehenden Trolleybusse von ihrem Depot bis zum Klusplatz gelangen konnten – eine Trolleybus-Fahrleitung zum Busdepot gab es noch nicht –, wurde ihnen jeweils ein kurioses tiefliegendes Schienenfahrzeug mit einem auf einen «Turm» montierten Stromabnehmer angehängt. So musste der Trolleybus-Chauffeur seine beiden «Wagen auf Schienen und Pneus» fein säuberlich den Tramschienen entlang vom Depot zur Klus und zurück führen.

Seit Inbetriebnahme der S-Bahn und des kantonalen Verkehrsverbundes im Jahre 1990 ist der Klusplatz Umsteigezentrum für drei Regionalbuslinien, welche das Quartier Hirslanden ohne Halt in Richtung Witikon und Glattal durchqueren. Von den drei Tramlinien 3, 8 und 15 wurde die Linie 15 im Dezember 2017 zwischen dem Bahnhof Stadelhofen und



Hirslanden, 1933: Beliebte Wohnlage am Hang (Bild: BAZ_108560)



Eingang zum Atelier von Arnold Böcklin (Bild: BAZ_108736)



Der Hegibachplatz im Jahr 1911 (Bild: BAZ_093942)

Das Quartier um 1934

35 Fr./m² Land

Der Quadratmeter Land kostete damals 35 Franken. Zum Vergleich: An der Bahnhofstrasse lag der Preis bei 3000 Franken. Da es heute kaum mehr unbebautes Land gibt, ist keine Bodenpreisstatistik mehr möglich.

9362 Personen

Die Bevölkerung im Quartier machte 3,2 Prozent der städtischen Bevölkerung aus. Seit 1930 ist die Zahl der Quartierbewohnerinnen und -bewohner um rund 20 Prozent gesunken.

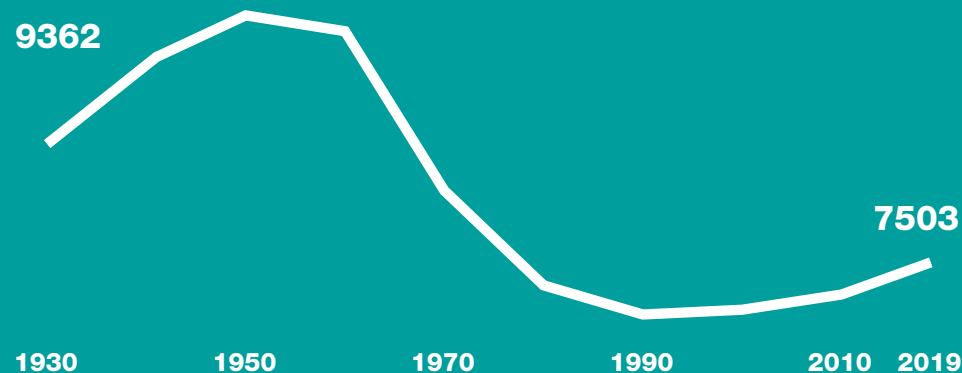
73 % Reformierte

Seither ist der Anteil der Reformierten im Quartier auf 27 Prozent zurückgegangen. In der Stadt ist ihr Anteil in der gleichen Zeit von 65 auf 19 Prozent gesunken. Der Rückgang im Quartier war ungefähr gleich stark wie jener in der Stadt.

6 % bebaut

6 Prozent der Quartierfläche waren 1936 mit Gebäuden (ohne Umschwung) bedeckt. Heute sind es 8 Prozent. In der Stadt hat sich dieser Anteil in der gleichen Zeit verdoppelt: von 7 auf 13 Prozent.

Bevölkerungsentwicklung seit 1930



dem Klusplatz eingestellt. Dafür fährt der Trolleybus 31 seither von Witikon kommend durch Hirslanden direkt zum Hauptbahnhof und weiter in Richtung Zürich Altstetten.

Wenn man heute auf der Asylstrasse zum Klusplatz kommt, fällt der mächtige Bau des Theodosianums kurz vor dem Klusplatz auf. Diese «Verpflegungsanstalt für Kranke und Rekonvaleszente» wurde 1888 von den römisch-katholischen Ingenbohlschwestern gegründet und hatte ursprünglich ihren Sitz in der ehemaligen Pension «Schwanen» in Riesbach. Im Jahr 1898 konnte das Spital an der Asylstrasse 130 eröffnet werden, und zwar in einem Gebäudekomplex im Stile eines nordischen Renaissance-Schlusses mit Parkanlage. Entlang der Asylstrasse wurde 1909 ein ziemlich massiger Flügelbau mit Heimatstilfassade angebaut. Schliesslich konnte das Spital 1952 seine Aktivitäten um die Schwesternschule Theodosianum am Klusplatz erweitern.

Die Schule verlegte ihren Standort 1970 ins Limmattal nach Schlieren, wo sie noch bis 2009 weiterbetrieben wurde; der Spitalbetrieb an der Asylstrasse wurde eingestellt. Die Stadt Zürich übernahm daraufhin die Spitalliegenschaft mit der Auflage, sie für soziale Zwecke zu nutzen. 1973 stimmte der Gemeinderat der Schaffung des städtischen Altersheims Klus im ehemaligen Theodosianum zu. Nicht übernommen hat die Stadt den Teil des früheren Spitalgeländes der Liegenschaft an der Jupiterstrasse 40. Hier betreiben die Ordensfrauen das Schwesternheim Theodosianum, einen Alterssitz für ihre betagten Mitschwestern.

Die obere Klus

Folgt man der Hegibachstrasse weiter bergaufwärts, erreicht man die «obere Klus». Hier stehen an der oberen Klusstrasse 26–28 zwei Häuschen, die 1834 errichtet und 1876 von Herman Greulich erworben wurden, einem der Wegbereiter der schweizerischen Arbeiterbewegung. Ein Jahr später bewarb sich der damals 35-jährige Greulich um das Bürgerrecht der Gemeinde, das ihm nur mit Stichentscheid des Gemeindepräsidenten verliehen wurde. Greulich war fast vierzig Jahre lang

schweizerischer Arbeitersekretär und gründete den Verband der Staats- und Gemeindearbeiter, den späteren VPOD. Diesen präsidierte er zehn Jahre lang und betätigte sich ausserdem jahrzehntelang als Gemeinde-, Kantons- und Bundesparlamentarier sowie als Delegierter der Kongresse der II. Internationalen. Die sozialdemokratische Fraktion im Bundeshaus wurde spasseshalber nach ihrem Fraktionschef «Kapelle Greulich» und er selbst ehrfürchtig «Papa Greulich» genannt.

Unterhalb des Hegibachplatzes floss das Hegibächlein entlang der heutigen Drahtzugstrasse zum Wildbach, der die Lebensader des Gewerbebezentrums des früheren Hirslanden bildete. Die Namen Drahtzug- und Hammerstrasse verweisen noch heute auf die frühere Metallverarbeitung am Bach. Und tatsächlich befand sich gleich oberhalb der Drahtzugstrasse die erstmals 1693 erwähnte «Untere Hammerschmitte». Am Bach wurden im 19. Jahrhundert die unterschiedlichsten Gewerbe betrieben. Nachgewiesen sind die Wassernutzungen als Ölmühle, Stampfe, Schleiferei, Farbholzmühle, Seidenzwirnerei, mechanische Werkstätte, Weberei, Dreherei und Knopfmacherei. Hier errichtete 1921 das städtische Elektrizitätswerk eine Unterstation. Weiter bachaufwärts lag die «Obere Hammerschmitte», die sich bis ins 14. Jahrhundert zurückverfolgen lässt. Im Jahr 1882 übernahm ein Konsortium die Gebäude und die Wasserrechte der Schmitte, um dort eine Seidenweberei zu errichten. Die «Seidenweberei im Kupferhammer» trieb ihre Maschinen bis 1919 mit Strom aus der Wasserkraft des Baches an. Erst danach bezog man die Elektrizität vom EWZ. Die Kanäle und Stauweiher, die früher die Wasserversorgung sichergestellt hatten, wurden erst 1930 zugeschüttet.

In der Burgwies

In der Burgwies kreuzt die Forchstrasse den Wildbach. Dieser wird durch den Wehrenbach und den Stöckentobelbach gebildet, die oberhalb der Forchstrasse zusammenfliessen. Hier stand die Hirsländermühle, die seit 1396 urkundlich belegt ist. Obwohl die Mühle weit ausserhalb der Stadt lag, war deren Besitzer im Ancien Régime als Einziger den Müllern in

der Stadt gleichgestellt. Nach 1742 gelangte die Mühle in den Besitz der Familie Nägeli, weshalb sie auch unter der Bezeichnung «Nägeli-Mühle» bekannt ist. Sie wurde bis 1971 betrieben. Im Jahr 1987 hat man das Wasserrad unter Denkmalschutz gestellt und mit den wasserbaulichen Einrichtungen im Oberwasserbereich restauriert.

Private Initianten aus Hirslanden und Hottlingen gründeten am 23. Mai 1893 die «ESZ Elektrische Strassenbahn Zürich» und bestimmten die Burgwies als Standort für das Kraftwerk und die Depotanlagen: Bereits am 8. März 1894 verkehrten die wie von Wunderhand geführten elektrischen Tramwagen der Maschinenfabrik Oerlikon (MFO) auf ihrem 4,6 km langen Schienennetz von der Burgwies zum Bellevue, hinauf zum Römerhof und wieder zurück zum Kreuzplatz-Burgwies. Nur der Abschnitt Bellevue–Pfaun war doppelspurig (in Erwartung der neuen Zürichberg-Bahn). Sonst kreuzten sich die im 10-Minuten-Takt verkehrenden Tramwagen an sechs Ausweichstellen. Bereits 1912 bekam Hirslanden mit der Forchbahn eine Überlandbahn, welche schnell ein beliebtes Verkehrsmittel hinauf zur Rehalp, zur Forch und nach Esslingen wurde. In der Burgwies wurden bis weit in die 1960er-Jahre am Morgen Milchkannen aus dem Gepäckabteil der «FB» (der heutigen S-18) ausgeladen. An Werktagen verkehrte auch ein gemischter Personen-/Güterzug bis hinunter zum Bahnhof Tiefenbrunnen, wo die Güter zur SBB gebracht oder abgeholt wurden.

Aus dem ehemaligen Tramdepot Burgwies ist ein Tram-museum geworden, das auch international Beachtung findet.

Die auch heute immer wieder in die Aktualität zurückkehrende Tramlinie No. 1 wurde 1954 eingestellt und durch die neue Trolleybuslinie 31 ersetzt. Für sie wurde in der Burgwies ein grosszügiger Kehrplatz mit einer futuristischen Betonwarte-halle samt Betonbrunnen errichtet. Dafür wurde das alte «Tramhüüsli»

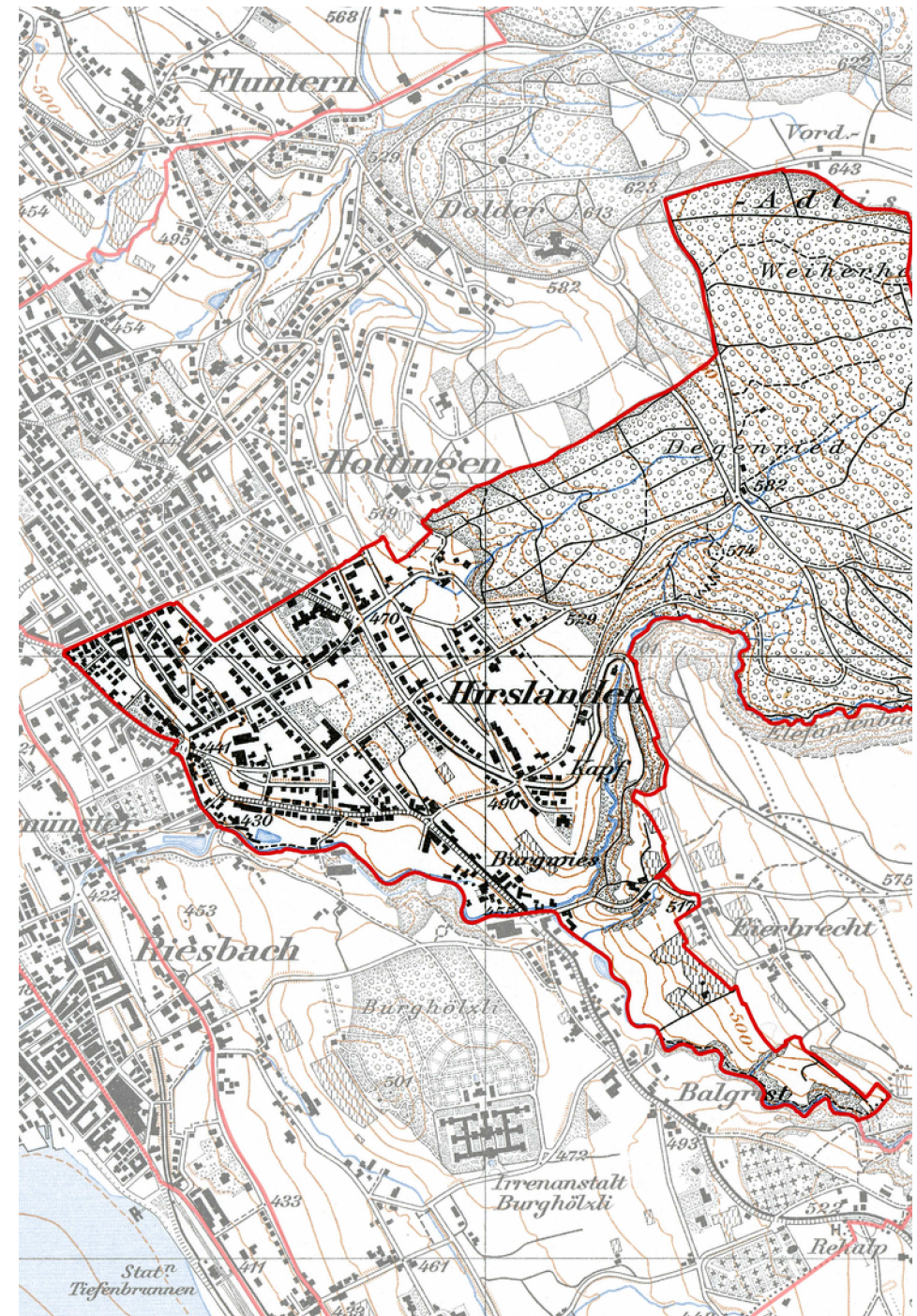
über der 1912 gebauten massiven Wehrenbachbrücke abgebrochen.

Aber auch die Betonwarte-halle und der Brunnen sowie die Kehrschleife sind bereits wieder Geschichte. Ein städtischer Standardbrunnen steht nun inmitten des vor wenigen Jahren erstellten «Plätzli». Eine bei jungen Leuten beliebte Freitreppe führt hinunter zum Wehrenbachweg. Nachzutragen ist noch, dass die Tramlinie 10 – mit weisser Nummertafel – in den 1960er-Jahren durch die Tramlinie 11 abgelöst wurde. Wer Lust hat, die Geschichte des Züri-Trams kennen zu lernen, der ist in der Burgwies am richtigen Ort: Auf Betreiben des im Quartier wohnhaften Stadtrats Martin Vollenwyder wurde das ehemalige Tramdepot in ein international bekanntes Museum umgebaut.

Die Forchstrasse führt zum Balgrist, in eine Gegend also, die mit den Kliniken Balgrist und Hirslanden, dem Mathilde Escher Heim und dem Krankenhaus Rehalp ein medizinisches Zentrum bildet. Auch dieser Teil von Hirslanden ist 1912 abgetrennt und Riesbach zuge-teilt worden. Durch die beiden Gebietsabtrennungen endet Hirslanden am Wehrenbach inmitten von Schrebergärten und Wald.

Hirslanden als Naherholungsgebiet

Hirslanden ist bis heute ein Quartier mit hohem Grünanteil. Die nahen Wälder mit ihren idyllischen Bachtobeln sind seit dem 19. Jahrhundert ein beliebtes Naherholungsziel. Diverse Bürger der damaligen Gemeinde Hirslanden gehörten zu den Gründern des «Verschönerungs-Vereins Zürich VVZ», welcher seit 1873 unermüdlich Spazierwege in den Wäldern rund um Zürich baute und unterhielt. Dazu gehört auch der Stöckentobelweg mit seinem Elefanten, der in den 1890er-Jahren als Attraktion mitten in den Bach gebaut wurde. Im Wehrenbach liess der VVZ an einem rauschenden Wasserfall mit natürlichen grossen Wasserbecken von einem Künstler einige Seehunde aus gespendetem Zement erstellen; die «Seehunds-Bay» war im damaligen Zürich – noch ohne Zoologischen Garten – ein beliebtes Ausflugsziel.



Siegfriedkarte von 1915. Quelle: swisstopo. Freie Nutzung. Quellenangabe ist Pflicht. Kommerzielle Nutzung nur mit Bewilligung des Datenlieferanten zulässig.

Lebensqualität im Quartier

99 Prozent der Bevölkerung von Hirslanden leben gerne in der Stadt Zürich, und 56 Prozent beurteilen die Lebensqualität als sehr gut.*

Alter

Im Quartier gibt es ein Alterszentrum und einen Standort mit Alterswohnungen. Über die ganze Stadt verteilen sich 20 Alterszentren und 35 Standorte mit Alterswohnungen.

Sportanlagen

Im Quartier gibt es keine Sportanlagen. In der Stadt gibt es 108 Sportanlagen. Darunter fallen neben Bädern auch Beachvolleyballfelder oder Fussballplätze.

Spielplätze

Im Quartier gibt es 2 Spielplätze. Die Abdeckung ist mit einem Spielplatz pro 350 Kindern tiefer als im städtischen Durchschnitt, wo auf einen Spielplatz 290 Kinder kommen.

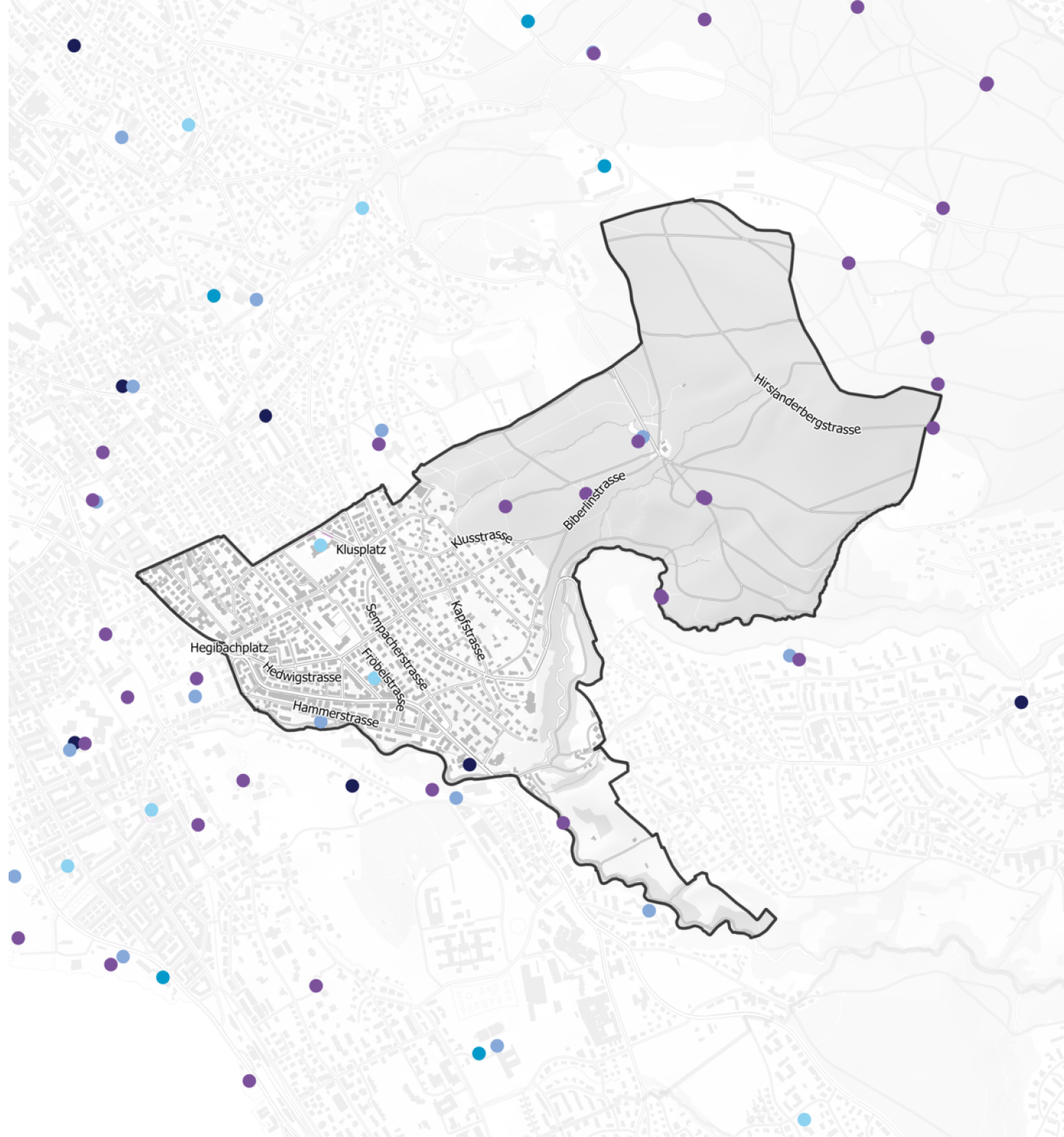
Stadtleben

Im Quartier gibt es einen Quartiertreff. Er ist ein wichtiger Treffpunkt für die Bevölkerung.

Park und Picknick

In diesem Quartier dienen 6 Picknickplätze und 2 Waldhütten der Erholung im Grünen. Über die Stadt verteilt gibt es 117 Parks, 99 Picknickplätze und 16 Waldhütten.

* Stichprobenunsicherheit: 2–10 Prozentpunkte.

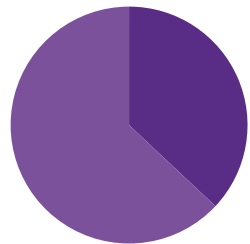


Mobilität

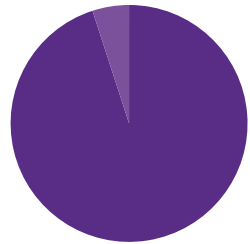
90 Prozent der Bevölkerung von Hirslanden sind mindestens einmal pro Woche mit öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs.*

Öffentliche Verkehrsmittel

Mit dem ÖV dauert es vom Wohnort zum Hauptbahnhof im Mittel 21 Minuten.



Reisezeit zum Hauptbahnhof:
Weniger als 10 Minuten (0%)
10–19 Minuten (37%)
20–29 Minuten (63%)
Mehr als 30 Minuten (0%)



Reisezeit zum Zürichsee:
Weniger als 10 Minuten (0%)
10–19 Minuten (95%)
20–29 Minuten (5%)
Mehr als 30 Minuten (0%)

* Stichprobenunsicherheit: 1–10 Prozentpunkte.

Personen, die mindestens einmal pro Woche dieses Verkehrsmittel benutzen*

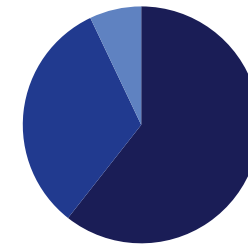
100%



0%

Auto

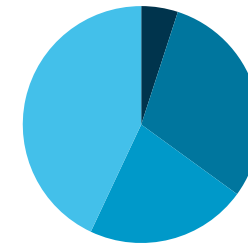
Das häufigste Auto in Hirslanden ist ein grauer Volkswagen. 39 Prozent der Haushalte haben mindestens ein Auto. In der gesamten Stadt sind es 40 Prozent.



Autos pro Haushalt:
Haushalte ohne Auto (61%)
Haushalte mit einem Auto (32%)
Haushalte mit mehreren Autos (7%)

Velo

12 Prozent der Quartierbevölkerung finden, dass die Stadt zu viel, und 48 Prozent, dass sie zu wenig für die Veloförderung macht. 5 Prozent der Bevölkerung fahren täglich Velo.*



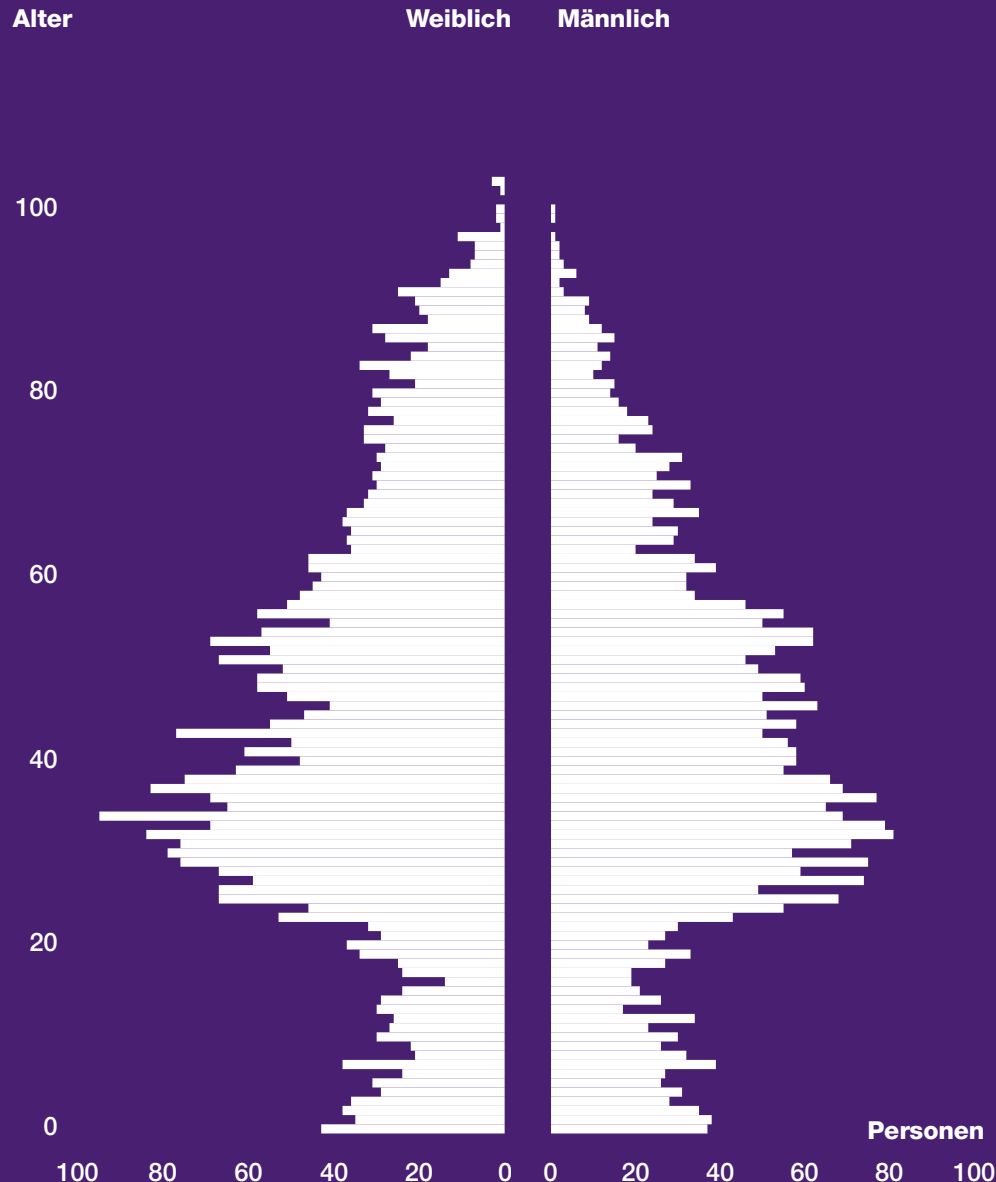
Velonutzung:
Täglich (5%)
1 bis 6 Mal pro Woche (30%)
Monatlich oder seltener (22%)
Nie (43%)

Wer wohnt hier?

In Hirslanden sind 12 Prozent der Einwohnerinnen und Einwohner unter 14 Jahre alt. 6 Prozent sind über 80.

Altersstruktur ganze Stadt Zürich

Weiblich Männlich



Arme Alte

31 Prozent der über 80-Jährigen im Quartier sind arm. In der ganzen Stadt sind es 24 Prozent.

Junge WGs

19 Prozent der 20- bis 30-Jährigen wohnen in einer Wohngemeinschaft. In der Stadt sind es 16 Prozent.

Grossfamilien

4 Prozent der Personen wohnen in einem Haushalt mit mindestens 3 minderjährigen Kindern. In der Stadt sind es 6 Prozent.

Sozialhilfe

2 Prozent der Personen beziehen Sozialhilfe. In der Stadt sind es 5 Prozent.

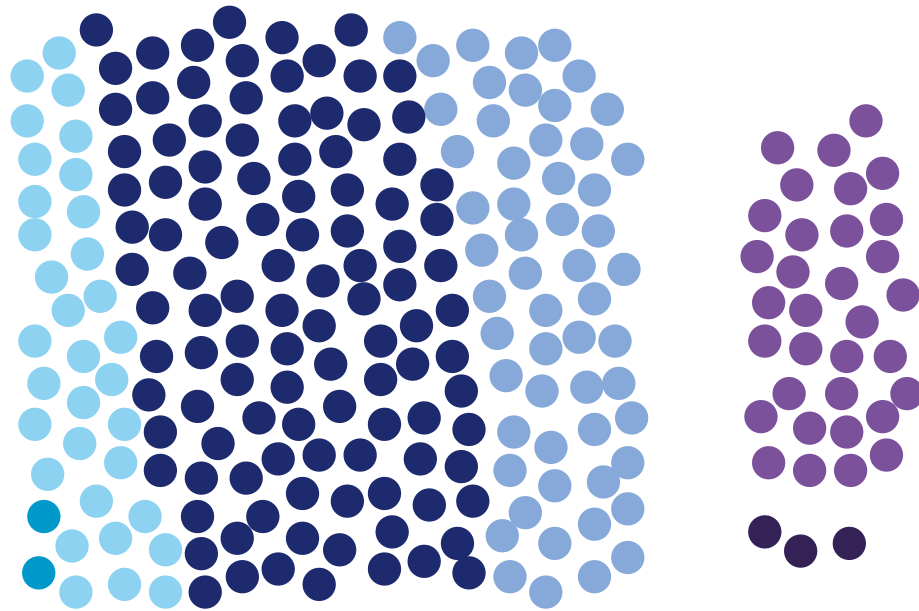
Leben auf grossem Fuss

34 Prozent der Personen wohnen auf mehr als 50 Quadratmetern Wohnfläche pro Kopf. In der Stadt sind es 25 Prozent.

Kinderlose Doppelverdiener

5 Prozent der 20- bis 40-Jährigen leben in einer Ehe oder eingetragenen Partnerschaft mit doppeltem Einkommen und haben keine Kinder. In der Stadt sind es 4 Prozent.

Bevölkerungsdynamik



Zunahme

1479

Personen ziehen pro Jahr nach Hirslanden.

90

Kinder kommen im Quartier pro Jahr zur Welt.

Bestand

4908

Personen wohnen seit 1 bis 9 Jahren in Hirslanden.

2595

Personen wohnen seit mindestens 10 Jahren im Quartier.

Abnahme

1456

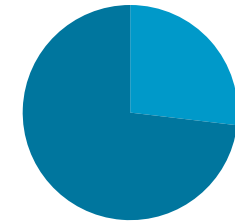
Personen ziehen pro Jahr aus aus Hirslanden weg.

98

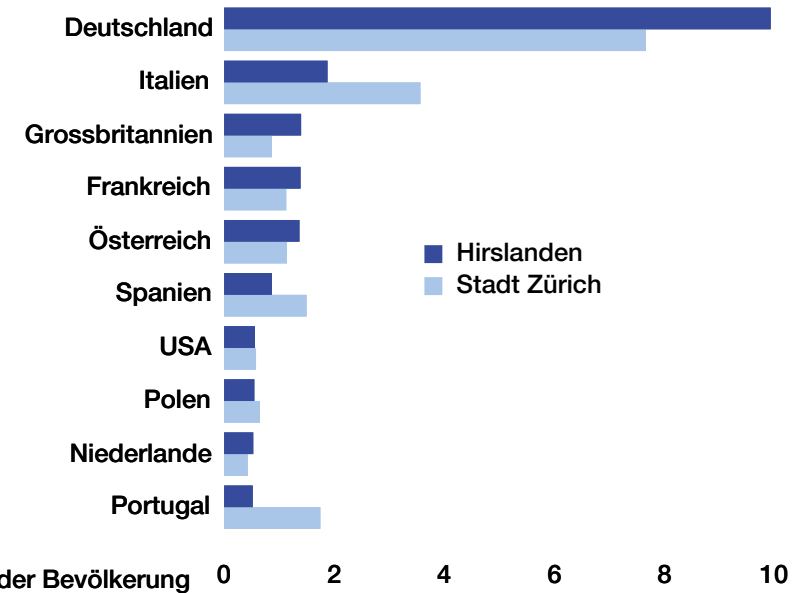
Personen aus dem Quartier sterben pro Jahr.

Nationalitäten

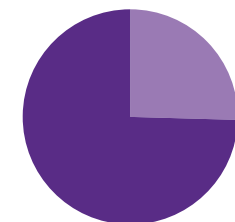
1 von 10 Personen im Quartier hat einzig den deutschen Pass.



Bevölkerung:
Ohne Schweizer Pass (2017)
Mit Schweizer Pass (5486)



Im Quartier wurden in den letzten zehn Jahren 448 Personen eingebürgert. 25 Prozent von ihnen sind in der Schweiz geboren.



Eingebürgerte:
In der Schweiz geboren (114)
Im Ausland geboren (334)



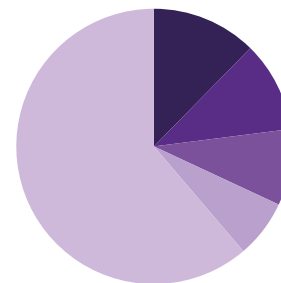
**Im Quartier gibt es
17 Schulklassen.**

**Sie werden von 383 Kindern
besucht.
Diese kommen auch aus
Nachbarquartieren.**

Arbeiten

**71 Prozent der
Bevölkerung in
Hirslanden sind
erwerbstätig,
2,0 Prozent sind
arbeitslos.**

Im Quartier gibt es 3685
Arbeitsplätze. Das sind
0,8 Prozent aller Arbeits-
plätze in der Stadt Zürich.



Arbeitsplätze nach Branche:
Sozialwesen (ohne Heime) (12%)
Gesundheitswesen (11%)
Heime (ohne Erholungs- und Ferien-
heime) (9%)
Interessenvertretung (7%)
Übrige (61%)

**Durchschnittlich arbeiten
im Quartier 17 Personen pro
Hektare. Es gibt weniger
Arbeitsplätze als Einwoh-
ner/-innen.**



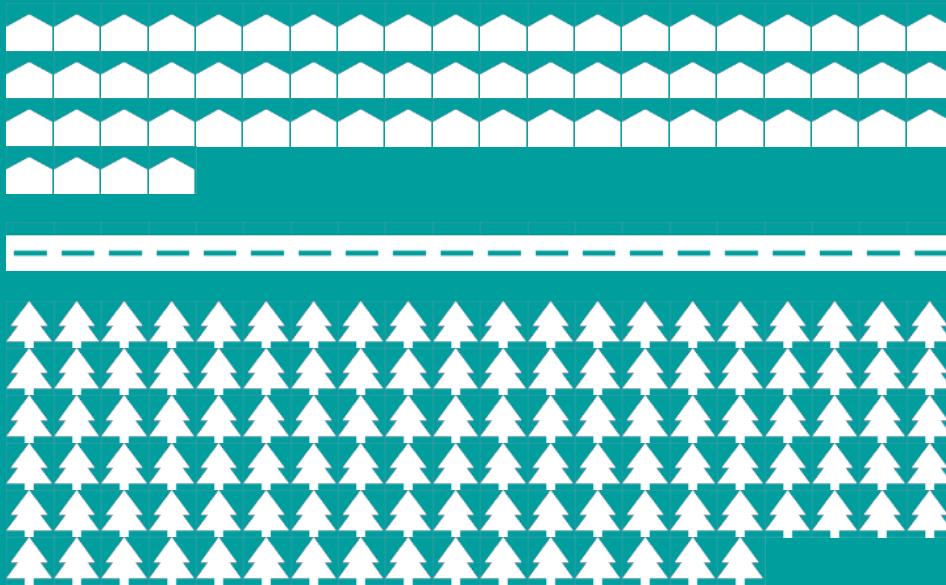
Anzahl Arbeitsplätze pro ha
4 79



Arbeitsplätze pro 100 Einwohnende
37 61

Grün oder grau?

Der grösste Teil der Fläche in Hirslanden besteht aus Wald und landwirtschaftlich genutzten Flächen.



Gebäude (32%)



Verkehrsfläche (10%)



Wald (58%)



Gewässer (1%)

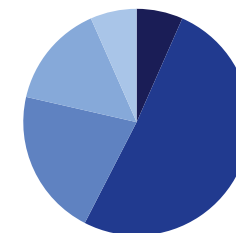


Übrige (<1%)

Wohnen

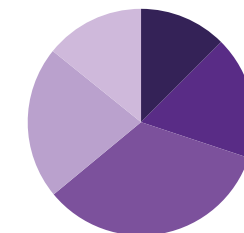
Im Quartier wurden in den letzten zehn Jahren 130 Wohnungen gebaut. Keine davon ist im Besitz einer Wohnbaugenossenschaft.

51 Prozent der Wohnungen im Quartier wurden zwischen 1893 und 1930 erstellt.



Wohnungen:
Vor 1893 (7%)
1893–1930 (51%)
1931–60 (21%)
1961–90 (15%)
Seit 1991 (7%)

Mehr als die Hälfte aller Wohnungen hat 3 oder weniger Zimmer.



Wohnungen:
1 Zimmer (13%)
2 Zimmer (18%)
3 Zimmer (34%)
4 Zimmer (22%)
5 und mehr Zimmer (14%)

2 Prozent des Landes in der Bauzone gehören Wohnbaugenossenschaften.

Bauzone



Land



Wohnungen



Öffentliches Eigentum
Wohnbaugenossenschaften
Übrige private Gesellschaften
Privatpersonen
Im Stockwerkeigentum

Titelbild:

Alter Dorfkern um Burgwies mit Tram-Museum, Erdbebenwarte Degenried, Greulich-Hotel
(zwar im Quartier Werd gelegen, aber als Reminiszenz an Herman Greulich hier platziert)

Quellen:

Stadt Zürich (Statistik Stadt Zürich, Alterszentren Stadt Zürich, Grün Stadt Zürich, Schulamt,
Soziale Dienste Zürich, Sportamt, Stadtarchiv, Stadtentwicklung Zürich, Stiftung Alterswohnun-
gen der Stadt Zürich, Tiefbauamt, Wasserversorgung)

Strassenverkehrsamt Kanton Zürich

Bundesamt für Statistik

Staatssekretariat für Wirtschaft

transport.opendata.ch

Fotos: Baugeschichtliches Archiv der Stadt Zürich, Bildarchiv: baz.e-pics.ethz.ch

Impressum:

Lizenz Titelseite: CC BY-NC-ND 3.0 CH

Lizenz Fotos: CC BY-SA 4.0

Nutzung Karte S. 11: freie Nutzung. Siehe S. 11

Lizenz restliche Publikation: CC BY-NC-SA 3.0 CH

Druck: Tanner Druck AG

Lektorat/Korrektorat: Thomas Schlachter

Gestaltung: [essenz grafikdesign gmbh](https://essenz-grafikdesign.com)

Illustrationen: Vaudeville Studios GmbH

Stadt Zürich

Statistik

Napfgrasse 6

8001 Zürich

T +41 44 412 08 00

statistik@zuerich.ch

stadt-zuerich.ch/statistik